11. Wie der Fritz seine Lehrzeit abbricht.

Ein Jahr verschwand mit Ach und Krach,
Im Weben war der Fritz noch schwach
Und sagte dem Meister einst in's Gesicht:
„Ein Weber werd' ich meiner Lebtag nicht!"

Da stieg dem Herrn Dreister die Galle in's Blut,
Und er faßte sich einen kecken Muth
Und gab dem Fritz, weil er so sich erfrecht,
Eine Ohrfeig'; ei, die war nicht schlecht.

Fritz dachte: geb' ich sie ihm heim?
Doch fiel ihm gleich was bessers ein.
Er überwand den Zorn, den Gram
Und schaffte, bis die Nachtzeit kam.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/159